

## 4. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

### 1. Lesung: Apg 2,14a.36-41

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Was sich für die Jesusnachfolgenden durch die Auferweckung Jesu verändert hat, davon spricht Petrus begeistert in seiner Pfingstrede, nachdem er mit anderen den Geist Jesu empfangen hat. Der Verfasser der Apostelgeschichte, Lukas, schildert die enorme Wirkung auf die Hörenden und lädt auch uns ein, uns von der Botschaft je neu ergreifen zu lassen.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Lesung aus der Apostelgeschichte ist – abgesehen vom einleitenden Vers 14a – der letzte Abschnitt aus der Pfingstrede des Petrus, Apg 2,14-36, und schildert deren Wirkung. Am vorigen Sonntag war ein anderer Ausschnitt aus der Rede Gegenstand der ersten Lesung. In der Leseordnung ist nicht vorgesehen, die ganze Rede zu hören, die mit sehr vielen Schriftzitate argumentiert.

##### b. Betonen

Lesung  
aus der Apostelgeschichte.

- 14a Am Pfingsttag trat Petrus auf,  
zusammen mit den Elf;  
er erhob seine Stimme und begann zu reden:
- 36 Mit Gewissheit erkenne das **ganze** Haus Israel:  
Gott hat ihn zum Herrn und Christus gemacht,  
diesen Jesus, den **ihr** gekreuzigt habt.
- 37 Als sie das hörten, traf es sie mitten ins **Herz**  
und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln:  
Was sollen wir **tun**, Brüder?
- 38 Petrus antwortete ihnen: Kehrt um  
und jeder von euch  
lasse sich auf den Namen Jesu Christi **taufen**  
zur Vergebung eurer Sünden;  
dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

- 39 Denn **euch** und euren **Kindern** gilt die Verheißung  
und all denen in der **Ferne**,  
die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird.
- 40 Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie:  
Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht!
- 41 Die nun, die sein Wort annahmen,  
ließen sich taufen.  
An diesem Tag  
wurden ihrer Gemeinschaft  
etwa **dreitausend** Menschen hinzugefügt.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Petrus spricht aus innerer Gewissheit. Dies ist die Haltung zum Vortragen der ersten Petrusrede, V. 36. Die Reaktion der HörerInnen in V. 37 drückt Bereitschaft aus, sich anleiten zu lassen und neue Wege zu gehen. In der Antwort des Petrus kommt das überzeugte Werben um die ZuhörerInnen zum Ausdruck.

### d. Besondere Vorleseform

Vier Lesende verlebendigen das Geschehen: Erzähler/in, Petrus und „sie“ (zwei Stimmen; das sind die HörerInnen, die betroffen sind. Sie sagen den Satz: Was sollen wir tun?)

## 3. Textauslegung

Der vermutlich jüdische Verfasser der Apostelgeschichte – Lukas – komponiert in Apg 2 eine lange Rede des Petrus, in der er mit Hilfe der Schrift, dem Alten Testament, Jesu Auferstehung und die daraus resultierende Geistbegabung beleuchtet. Im dritten Teil dieser Rede, Apg 2,29-36, legt er dar, wie das Geschehen um Jesu Tod und Auferstehung sowie die Zeugenschaft der ihm Nachfolgenden mit dem bisherigen Wort Gottes in der Schrift zusammenpasst. Die Schrift wird dabei als „Beweismittel“ benutzt. V. 36 benennt das Ziel der Ansprache: dass das Volk Israel Jesus als Messias/Christus und als „Herrn“ (Titel für Gott) anerkennt, also das Göttliche in ihm als Auferstandenen.

V. 37 schildert in typisch lukanischer Manier anschaulich Gefühle der Angesprochenen, welche die Leser/innen gut nachempfinden können: Beim Hören „wurde ihr Herz durchbohrt“, d. h. sie reagieren mit großer Betroffenheit. Sie sind im Begriff, sich tiefer einzulassen, worauf auch die Frage zielt, was sie denn tun sollten. So hatten in Lk 3,10.12.14 auch schon Menschen auf die Umkehrpredigt Johannes des Täufers reagiert. Und wie dort fordert hier Petrus auf zu Umkehr bzw. Umdenken und Taufe. Die Taufe geschieht „auf den Namen Jesu Christi“: Das bedeutet eine Zugehörigkeit zu seinem Wesen und seiner Kraft. Taufe und Geistempfang gehören auch an anderen Stellen der Apostelgeschichte zusammen, so in Apg 10 beim Hauptmann Cornelius oder in Apg 19, wonach Johannesjünger zwar taufen, aber im Gegensatz zu Jesunachfolgenden keinen Geistempfang kennen.

Die Verheißung des Geistempfangs aufgrund der Taufe gilt zunächst den Juden, die Petrus anspricht, dann aber auch darüber hinaus Juden und Nichtjuden in aller Welt (= denen in der Ferne). Sie werden „herbeigerufen“, denn nach dem Zeugnis der Schrift sammelt sich das endzeitliche Gottesvolk in Jerusalem (z. B. Jes 25,6-8). Vielleicht sieht der Verfasser darüber hinaus auch die Verheißung an Abraham in Gen 12,1-4 nun erfüllt, dass in Jesus Christus alle Völker Segen erlangen. Es ist ein überwältigender Erfolg der Predigt, wenn Tausende getauft werden.

Lukas ist es in seinem Doppelwerk Lukasevangelium und Apostelgeschichte sehr wichtig, seiner Gemeinde die positive Wirkung von Verkündigung und Heilstaten vor Augen zu stellen und sie damit selbst zu ermutigen, sich „retten“ zu lassen, d. h. heil zu werden. „Jahwe rettet“ bedeutet der Name Jesu. Auf diesen Namen getauft und mit ihm unauslöschlich verbunden zu werden, bewirkt das, was der Name sagt, wo dies glaubend angenommen wird.

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*